



DRESDNER
MUSIKFESTSPIELE

SCHWARZWEISS
18. Mai — 18. Juni

SERENADE IM GRÜNEN

SONNTAG 28. MAI 2023

17 UHR SCHLOSS PILLNITZ (SCHLOSSPARK)

DRESDNER KREUZCHOR KREUZKANTOR MARTIN LEHMANN DIRIGENT

»FAHREN WIR FROH IM NACHEN«

GIOVANNI GIACOMO GASTOLDI (1553–1609)

»Fahren wir froh im Nachen« (mit Echochor)

JOSEF GABRIEL RHEINBERGER (1839–1901)

»Die Quelle« op. 170/3 aus »In Sturm und Frieden.
Acht Lieder und Gesänge«

FRIEDRICH GLÜCK (1793–1840)

»Untreue« (»In einem kühlen Grunde«)
(Satz: Friedrich Silcher)

CARL FRIEDRICH ZÖLLNER (1800–1860)

»Das Wandern ist des Müllers Lust«
(Satz: Helmut Barbe)

RUDOLF MAUERSBERGER (1889–1971)

»Geh aus, mein Herz«
aus »Geistliche Sommermusik« RMWV 11

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

»Der Lindenbaum« op. 89/5 (»Am Brunnen vor dem Tore«)
(Satz: Friedrich Silcher)

KARL GOLDMARK (1830–1915)

»Regenlied« op. 10

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809–1847)

»Es fiel ein Reif« op. 41/3
aus »Sechs Lieder im Freien zu singen«

MAX BRUCH (1838–1920)

»Waldpsalm« op. 38/1
aus »Fünf Lieder für gemischten Chor«

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

»Waldesnacht« op. 62/3 aus »Sieben Lieder«

GEORGE DAVID WEISS (1921–2010) /

BOB THIELE (1922–1996)

»What a Wonderful World« (Satz: Norbert Hanf)

AMERICAN FOLKSONG

»Shenandoah« (Satz: James Erb)

GEORGE GERSHWIN (1898–1937)

»Summertime« aus »Porgy and Bess« (Satz: Hermann Platzer)

FRIEDRICH SILCHER (1789–1860)

»Loreley« (»Ich weiß nicht, was soll es bedeuten«)

NORDBÖHMISCHE VOLKSWEISE

»Es freit ein wilder Wassermann« (Satz: Helmut Barbe)

VOLKSWEISE

»Es waren zwei Königskinder« (Satz: Uwe Henkhaus)

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

»Wasserfahrt« op. 50/4 aus »Sechs Lieder für vierstimmigen Männerchor«

JOHANNES BRAHMS

»Vineta« op. 42/2 aus »Drei Gesänge«

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

»Auf dem See« op. 41/6 aus »Sechs Lieder im Freien zu singen«

ANONYMUS. EHEMALS WOLFGANG AMADEUS

MOZART ZUGESCHRIEBEN (1756–1791)

»Wasserfahrt«

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

»Am Bodensee« op. 59/2 aus »Vier Gesänge« (Teil 1)

CARL MARIA VON WEBER (1786–1826)

»Auf dem Wasser« aus »Liederborn« (hrsg. von Ernst Schmidt)

ROBERT SCHUMANN (1810–1856)

»Am Bodensee« op. 59/2 aus »Vier Gesänge« (Teil 2)

»WASSER- GESÄNGE«

Das beliebte nachmittägliche heitere Ständchen im Grünen wird in dieser Saison erstmals vom neuen Kreuzkantor Martin Lehmann dirigiert, der dieses für die evangelische Kirchenmusik so bedeutsame Amt seit September 2022



**Historischer Stich
von Schloss Pillnitz**

innehat. Dem in Malchin geborenen studierten Chor- und Orchesterdirigenten – zuletzt zehn Jahre Leiter des Windsbacher Knabenchores – dürften das vielgeschätzte Format und die malerische Kulisse der Serenade im Park von Schloss Pillnitz wohl bekannt sein, war er doch selbst von 1983 bis 1992 Mitglied des mittlerweile über 800 Jahre alten Kreuzchores. Jedenfalls ist die traditionell am Pfingstsonntag stattfindende Darbietung der Kreuzianer in Pillnitz schon seit langem nicht mehr

aus dem Kalender der Dresdner Musikfestspiele wegzudenken. Und so wird auch am heutigen Tag der renommierte Knabenchor wieder einen breiten musikalischen Fächer unter freiem Himmel aufspannen.

Titelgeber für das gesamte, heute unter dem Motto »Fahren wir froh im Nachen« stehende Programm ist das gleichnamige Lied von Giovanni Giacomo Gastoldi, einem italienischen Sänger und Komponisten der Spätrenaissance bzw. des Frühbarocks. Gastoldi wurde um 1556 in Caravaggio als Sohn eines Hofdieners geboren, war ab 1581 Sänger am Hofe der Gonzaga in Mantua und von 1582 bis etwa 1608 Kapellmeister an der dortigen Hofkirche Santa Barbara. Musikalisch ist er als Vertreter der Übergangszeit vom polyphonen zum homophonen Satz einzuordnen. Die deutsche Textfassung von »Fahren wir froh im Nachen« schrieb Peter Cornelius. Der 1824 in Mainz geborene und 1874 dort auch verstorbene Sohn eines angesehenen Schauspielerehepaares gilt als einer der produktivsten Liedkomponisten seiner Zeit.

Der 1839 in Vaduz zur Welt gekommene Josef Gabriel Rheinberger zeigte schon früh eine außergewöhnliche musikalische Begabung. Bereits als Siebenjähriger versah er den Organistendienst in seinem Heimatort, um dann mit zwölf

Jahren zur Ausbildung ans Münchner Konservatorium zu gehen, wo er als Neunzehnjähriger schließlich eine Dozentur für Klavier und später für Orgel und Komposition erhielt, die er bis kurz vor seinem Lebensende ausüben sollte. Als Hofkapellmeister des bayerischen Königs Ludwig II. nahm Rheinberger, der Mozart und Bach zu seinen großen Leitbildern erhob, ab 1877 eine zentrale Position innerhalb der katholischen Kirchenmusik in Deutschland ein. »In Sturm und Frieden«, woraus heute

Nachmittag die Nummer eins, »Die Quelle«, erklingt, entstand 1892. Der Text stammt von Julius Sturm, einem Pfarrer und Dichter der Spätromantik.

Friedrich Glück war ein komponierender schwäbischer Pfarrer. Schon als Zwanzigjähriger schrieb er während seiner Ausbildung im Stift in Tübingen zahlreiche Lieder. Jenes mit dem Titel »Untreue« ist vielen eher unter dessen erster Textzeile bekannt: »In einem kühlen Grunde«. In einem Literaturalmanach war Glück auf das Eichendorff-Gedicht gestoßen, welches er später vertonte.

Im Programm folgt nun »Das Wandern ist des Müllers Lust«. Bereits Franz Schubert hatte es auf den Text von Wilhelm Müller in Töne gesetzt, aber erst durch die Melodie von Carl Friedrich Zöllner wurde es zur echten Volksweise. Seinen Nachruhm hat sich der 1800 im thüringischen Mittel-

hausen geborene und 1860 in Leipzig verstorbene Musiklehrer, Komponist und Chorleiter vor allem aufgrund seiner Verdienste um die Entwicklung des Männerchorgesangs erworben.

»Höre fleißig auf alle Volkslieder; sie sind eine Fundgrube der schönsten Melodien, und öffnen dir den Blick in den Charakter der verschiedenen Nationen.«

Robert Schumann

»Geh aus, mein Herz, und suche Freud« ist eine Komposition von Rudolf Mauersberger, dem Leiter des Kreuzchores in den Jahren zwischen 1930 und 1971. Der 25. Kreuzkantor wurde 1889 im Erzgebirge als Kantorensohn geboren, weshalb viele seiner Werke erzgebirgische Wurzeln haben. So entstand das im heutigen Programm von ihm erklingende Lied auf den bekannten Text von Paul Gerhardt während der Sommerferien im August 1948 im heimatlichen Mauersberg als (schließlich titelgebender) Teil einer Sammlung, die ursprünglich unter dem Namen »Liturgische Sommermusik« veröffentlicht wurde.

»Der Lindenbaum« aus dem Zyklus »Winterreise« von Franz Schubert, der ebenfalls einen Text von Wilhelm Müller vertont, zählt zu den bekanntesten Liedern der Romantik. Auch diese Komposition wurde zum Volks-



**Postkartenbild
zu »Am Brunnen
vor dem Tore«**

lied – in der Fassung des schwäbischen Komponisten und Musikpädagogen Friedrich Silcher, der 1829 die »Akademische Liedertafel« in Tübingen begründete. Er arrangierte zahlreiche Chorsätze, die mittlerweile zum Grundrepertoire von Vokalensembles und Gesangsvereinigungen gehören.

Karl Goldmark war der Sohn eines jüdischen Kantors. Mit elf Jahren erhielt er den ersten Geigenunterricht, mit vierzehn Jahren – 1844 – zog er nach Wien, wo er mit achtzehn seine ersten Soloauftritte als Violinist hatte. Über viele Jahre arbeitete der Musiker auch als Theatergeiger und besserte parallel hierzu seine Einkünfte durch Klavierunterricht auf. Schließlich entschloss er sich, auch mit eigenen Kompositionen in Erscheinung zu treten, darunter mehrere Chorwerke. In seinem »Regenlied« op. 10 auf einen Text des niederdeutschen Lyrikers und Schriftstellers Klaus Groth geht es um die wohltuenden Seiten des Regens – umso mehr, wenn dieser aus der warmen Stube heraus beobachtet werden kann.

Eine ganz andere Stimmung wird in Felix Mendelssohn Bartholdys »Es fiel ein Reif« verbreitet. Der dazugehörige Text von Wilhelm von Zuccalmaglio handelt von einem Liebespaar, das nicht den Segen seiner Eltern hat und deshalb von zu Hause flieht – ins Elend und ins Verderben. Die im Lied zitierten »Blaublümelein« erinnern an die »Blaue Blume«, ein zentrales Symbol der Romantik.

Seinen sechsstimmigen »Waldpsalm« op. 38/1 komponierte Max Bruch 1888 als Überraschung für ein vom Chor einer engen Freundin an seinem Wohnort Bergisch Gladbach veranstaltetes Konzert. Der Text stammt von Joseph Victor von Scheffel, der im 19. Jahrhundert und bis zum Ersten Weltkrieg zu den meistgelesenen deutschen Dichtern zählte, und handelt vom »Tempel Wald« und seiner »buchenumfriedeten Einsamkeit«.

Nicht minder stimmungsvoll zeichnet Johannes Brahms in seiner »Waldesnacht« – der kongenialen Vertonung eines Textes von Paul Heyse – den Kontrast zwischen friedlicher Stille in der Natur und hektischem Alltagsleben nach. Brahms, geboren in Hamburg, gestorben in Wien, wo er 1863 die Singakademie übernahm und von 1872 bis 1875 die Gesellschaftskonzerte der Musikfreunde leitete, schuf mit diesem Chorsatz eines der unbestrittenen Meisterwerke romantischer Chorliteratur.

»What a Wonderful World« wurde von George David Weiss und Bob Thiele speziell für Louis Armstrong geschrieben, der den Song 1967 auf einer Single veröffentlichte, die umgehend die Charts stürmte. Das Lied erzählt von der

Schönheit der Welt, den Glücksmomenten des täglichen Lebens und einer besseren Zukunft – und bildet damit ganz bewusst eine Gegenposition zu dem damals zunehmend schlechter werdenden politischen und gesellschaftlichen Klima in den USA, in dem Hass und Missgunst die Welt alles andere als »wonderful« erscheinen ließen.

Der American Folksong »Shenandoah« stammt aus dem frühen 19. Jahrhundert und wird kanadischen und US-amerikanischen Pelzhändlern zugeschrieben, die in Kanus den Missouri River hinunterfuhren. Jedenfalls wird dieses Dahinziehen auf dem Fluss und die Sehnsucht nach

mündet und sich wie ein Leitmotiv durch alle drei Akte zieht, ist das bekannteste Stück Musik aus der 1935 uraufgeführten Oper »Porgy and Bess« von George Gershwin. Von dessen Bruder Ira stammt das Libretto. Der Song wurde als eigenständiges Lied vermarktet – so etwa gleich 1936 in einer von Billie Holiday gesungenen Version – und entwickelte sich zum meistgecoverten Jazz- und Popstandard aller Zeiten.

Auf einer Ballade Clemens Brentanos gründet Heinrich Heines Gedicht »Loreley«. 1821 verfasst, wurde es im Jahre 1837 von Friedrich Silcher vertont. Es geht darin um die berühmte blonde Nixe, die auf einem Felsen am Rhein sitzt und mit ihrem Gesang und ihrer Schönheit die vorbeifahrenden Schiffer so in den Bann zieht, dass diese mit ihren Schiffen untergehen.

Auch männliche Ausgaben dieser bösen Wassergestalten werden im heutigen Programm besungen. So wird in der Mythologie der Wassermann gern als jemand dargestellt, der junge Mädchen verführt und in sein Unterwasserreich lockt. Auch in der nordböhmischen Volksweise aus dem 19. Jahrhundert, »Es freit ein wilder Wassermann«, wird die schöne Lilofee in den »tiefen, tiefen See« gezogen.

Die Geschichte hinter dem Volkslied »Es waren zwei Königskinder« dürfte weitgehend bekannt sein. Hier endet die unglückliche Liebesgeschichte zweier junger Menschen, die »zusammen nicht kommen« können, durch eine »falsche Nonne«, die die wegweisenden Kerzen ausbläst, im Wasser.



Carl Joseph Begas: »Loreley«

Shenando' auch im Text thematisiert. Bekannte Interpreten, darunter Harry Belafonte, Bob Dylan oder Bruce Springsteen, nahmen den Song in ihr Repertoire auf.

»Summertime«, eine sechzehntaktige Melodie in a-Moll, die zum Ende in C-Dur



**Eduard Magnus:
Felix Mendels-
sohn Bartholdy,
1846**

Ebenso »das Liebste verlor« offenkundig der Protagonist im nächsten Lied – der »Wasserfahrt«. Jedenfalls verströmt nicht nur der Text von Heinrich Heine, in dem es vor allem neblig und grau zugeht, sondern auch die dazu komponierte Melodie von Felix Mendelssohn Bartholdy eine große Traurigkeit.

Regelrecht dramatisch wird es mit dem darauffolgenden Brahms-Lied »Vineta«, das, auf einen Text von Wilhelm Müller, die sagenhafte Stadt an der Ostseeküste besingt, die dem Mythos nach bei einem Sturmhochwasser unterging.

Dagegen geradezu heiter wiegt der Kahn im Rudertakt in »Auf dem See«, einem weiteren musikalischen Beitrag von Felix Mendelssohn Bartholdy aus seiner Sammlung von »Sechs Liedern« op. 41. Das der Musik unterlegte Gedicht, in dem das lyrische Ich in einer Bootstour »frische Nahrung, neues Blut«, spricht: frische Energie aus der Natur zieht, schrieb niemand Geringeres als Johann Wolfgang von Goethe.

Das nächste, früher Wolfgang Amadeus Mozart zugerechnete Lied ist wie das weiter oben im Programm stehende Mendelssohn'sche mit »Wasserfahrt« überschrieben, unterscheidet sich vom Charakter her jedoch grundlegend. Text (von Johann Georg Jacobi, einem v. a. in Freiburg wirkenden Dichter und Rektor der dortigen Universität) und Musik sind hier fröhlich-heiter, ist doch offenbar »nichts zu fürchten, nichts zu meiden (...), soweit das Auge sieht«.

Der 1796 in Ansbach geborene und 1835 in Syrakus verstorbene August von Platen war der Nachkomme eines alten, aber verarmten Adelsgeschlechts. Auch sein von Robert Schumann vertontes Gedicht »Am Bodensee« zeigt das Wasser von seiner energiespendenden Seite und nicht von seiner düsteren, den Menschen in die Tiefe ziehenden. »Schwelle die Segel, günstiger Wind!« lautet der Wunsch – schließlich wartet auf der anderen Seite das liebende Glück.

Aus dem »Liederborn« von Ernst Schmidt stammt der Text zu Carl Maria von Webers Lied »Auf dem Wasser«, das nicht nur den heutigen musikalischen Bogen schließt, sondern sinnbildlich im Wasser, auf dem wir schaukeln, auch den Lebenskreis des Menschen sieht – von der Jugend, die vorbeieilt »gleich singenden Kindern, im blühenden Mai«, bis dann »die Schatten wachsen, die Nacht naht und wir »[am Ufer] landen und gehen zur Ruh«. — Zusammen mit der zweiten Hälfte des Schumann'schen »Am Bodensee« ein passender Schlusspunkt für die diesjährige Serenade im Grünen.



GIOVANNI GIACOMO GASTOLDI

»Fahren wir froh im Nachen«

Deutsche Textfassung: Peter Cornelius (1824–1874)

Fahren wir froh im Nachen, Himmel und Erde lachen,
falala.
Reihen uns Paar zu Paaren, das ist ein herrlich Fahren,
falala.

Da tönt ein Stimmlein leise: Saget, wohin die Reise?
Kommt einher geflogen Knäblein mit Pfeil und Bogen,
Wär gerne mit gezogen.
Falala.

Da hört man rings erwachen Lieder und Scherz und Lachen:
Lasst ihn in den Nachen, will er auf Herzen zielen,
Ei, lasst das Knäblein spielen.
Falala.

JOSEF GABRIEL RHEINBERGER

»Die Quelle«

Text: Julius Karl Sturm (1816–1896)

Aus der Erde Mutterschoß
Ringt die helle,
Muntre Quelle
Sich in Jugendfreude los,
Tanzet über glatte Kiesel,
Mit Geriesel,
Hell umblitzt vom Sonnenstrahl
In das lockend blühnde Tal.

Plötzlich ist ihr Zorn erwacht;
Starr entgegen
Ihren Wegen
Türmen Felsen sich mit Macht.
Hei, wie sie sich rauschend bäumet,
Wild aufschäumet,
Bis sie sich in Jugendkraft
Den Gewaltigen enttrafft.

Aber drunten tief im Tal,
Wo den Wiesen
Bunt entsprießen
Duftge Blumen ohne Zahl,
Halten nie geahnte Wonnen
Sie umspinnen;
Und das Scheiden wird ihr schwer
Von den Blüten ringsumher.

Und sie fühlt ein süßes Weh,
Und sie träumet
Still und säumet,
Und die Quelle wird zum See.
Felsen hat sie sich entrungen
Unbezwungen,
Und nun ruht sie willenlos
Träumend in der Schönheit Schoß.

FRIEDRICH GLÜCK

»Untreue«

Text: Joseph von Eichendorff (1788–1857)

In einem kühlen Grunde,
Da geht ein Mühlenrad;
Mein Liebchen ist verschwunden,
Das dort gewohnt hat.

Sie hat mir Treu' versprochen,
Gab mir ein' Ring dabei,
Sie hat die Treu gebrochen:
Das Ringlein sprang entzwei.

Ich möcht' als Spielmann reisen
Weit in die Welt hinaus
Und singen meine Weisen
Und gehn von Haus zu Haus.

Hör' ich das Mühl'rad gehen,
Ich weiß nicht, was ich will.
Ich möcht' am liebsten sterben,
Dann wär's auf einmal still.

CARL FRIEDRICH ZÖLLNER

»Das Wandern ist des Müllers Lust«

Text: Wilhelm Müller (1794–1827)

Das Wandern ist des Müllers Lust,
das Wandern.
Das muss ein schlechter Müller sein,
Dem niemals fiel das Wandern ein,
das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt,
vom Wasser.
Das hat nicht Ruh' bei Tag und Nacht
Ist stets auf Wanderschaft bedacht,
das Wasser.

Die Steine selbst so schwer sie sind,
die Steine.
Sie tanzen mit den muntern Reihn
Und wollen gar noch schneller sein,
die Steine.

O Wandern, Wandern, meine Lust,
o Wandern.
Herr Meister und Frau Meisterin
Lasst mich in Frieden weiter ziehn
Und wandern.

RUDOLF MAUERSBERGER

»Geh aus, mein Herz, und suche Freud«

Text: Paul Gerhardt (1607–1676)

Geh aus, mein Herz, und suche Freud'
In dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben,
Schau an der schönen Gärten Zier und siehe,
Wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

Mein Herz ist fröhlich und ich will ihm danken mit
meinem Lied.

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide.
Narzissen und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an,
Als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
Das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in
die Wälder;
Die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit
ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle
alle seine Wunder.

Ich selber kann und mag nicht ruhn,
Des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen;
Ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem
Höchsten klingt,
Aus meinem Herzen rinnen.

FRANZ SCHUBERT

»Der Lindenbaum«

Text: Wilhelm Müller (1794–1827)

Am Brunnen vor dem Tore da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum,
Ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort;
Es zog in Freud und Leide zu ihm mich immer fort.

Ich musst auch heute wandern vorbei in tiefer Nacht;
Da hab ich noch im Dunkel die Augen zugemacht,
Und seine Zweige rauschten, als riefen sie mir zu:
»Komm her zu mir, Geselle! Hier findest du deine Ruh.«

Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht;
Der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort,
Und immer hör ichs rauschen: »Du fändest Ruhe dort.«

KARL GOLDMARK

»Regenlied«

Text: Klaus Groth (1819–1899)

Regen, Regen riesele,
Wir sitzen hier warm im Haus!
Die Vögel sitzen kauernd im Baum,
Wie Kühe stehen am Wall im Schutz.
Regen, Regen riesele,
Wir sitzen hier warm im Haus!

Regen, Regen saus'
Von oben auf unser Haus,
Vom Dach herunter strömeweis'
Und aus dem Eschenbaume leis!
Regen, Regen saus'
Von oben auf unser Haus.

Regen, Regen rausche,
Wie duftet's aus dem Busch!
Die Blumen hängen müd herab,
Die Bäume regen die Blätter nicht einmal!
Regen, Regen rausche,
Wie duftet's aus dem Busch!

Regen, Regen roll',
Bis alle Gräben voll!
Dann lass die Wolken vorüberziehn,
Lass die Sonne wiederkommen;
Regen, Regen roll',
Bis alle Gräben voll.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

»Es fiel ein Reif«

Text: Wilhelm von Zuccalmaglio (1803–1869)

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht,
Er fiel auf die bunten Blaublümlein:
Sie sind verwelket, verdorben.

Sie sind gewandert hin und her,
Sie haben gehabt weder Glück noch Stern,
Sie sind gestorben, verdorben.

Ein Jüngling hatte ein Mädchen lieb,
Sie flohen heimlich von Hause fort,
Es wusst weder Vater, noch Mutter.

MAX BRUCH

»Waldpsalm«

Text: Joseph Victor von Scheffel (1826–1886)

Auf, zu psallieren in frohem Choral!
Pfortner, erschließe des Klosters Portal!
Frühling ist kommen voll sprossender Lust,
Schmücket, ihr Brüder, mit Veilchen die Brust!
Wandelt lobsingend zum Buchwald hinaus,
Denn auch der Wald ist der Gottheit ein Haus!

Wandelt zur Lichtung der Höhe empor!
Das ist der Waldesbasilika Chor.
Felsen, zu Steintisch und Bänken geschichtet,

Stehen dort kunstreich im Fünfeck errichtet.
Heil dir, o Platz, der Erholung geweiht,
Schöne buchenumfriedete Einsamkeit!

Stimmt die Lauten und Cymbeln nun rein!
Vöglein im Laubversteck, fallet mit ein!
Schalle ernstkräftig, du Waldespsalm, auf!
Wirble wie Weihrauch zum Himmel hinauf!
Ehre und Preis sei dem Bauherrn der Welt,
Der sich zum Tempel den Wald hat bestellt!

JOHANNES BRAHMS

»Waldesnacht«

Text: Paul Heyse (1830–1914)

Waldesnacht, du wunderkühle, die ich tausend Male grüß';
Nach dem lauten Weltgewühle, o, wie ist dein Rauschen süß!
Träumerisch die müden Glieder berg' ich weich ins Moos,
Und mir ist, als würd ich wieder all der irren Qualen los.

Fernes Flötenlied vertöne, das ein weites Sehnen rührt,
Die Gedanken in die schöne, ach, missgönnte Ferne führt.
Lass die Waldesnacht mich wiegen, stillen jede Pein,
Und ein seliges Genügen saug ich mit den Düften ein.

In den heimlich engen Kreisen wird dir wohl, du wildes Herz,
Und ein Friede schwebt mit leisen Flügelschlägen niederwärts.
Singet, holde Vögellieder, mich in Schlummer sacht!
Irrer Qualen, löst euch wieder, wildes Herz, nun gute Nacht!

GEORGE DAVID WEISS / BOB THIELE

»What a Wonderful World«

Text: Bob Thiele alias George Douglas (1922–1996)

I see trees of green, red roses too,
I see them bloom, for me and you
And I think to myself: What a wonderful world!

I see skies of blue, and clouds of white,
The bright blessed day, dark sacred night,
And I think to myself: What a wonderful world!

The colors of the rainbow, so pretty in the sky
Are also on the faces, of people going by,

Ich sehe grüne Bäume, auch rote Rosen,
Ich sehe, wie sie für mich und dich blühen,
Und ich denke mir: Was für eine wundervolle Welt!

Ich sehe den blauen Himmel und weiße Wolken,
Den hellen gesegneten Tag, die dunkle heilige Nacht,
Und ich denke mir: Was für eine wundervolle Welt!

Die Farben des Regenbogens, so schön am Himmel.
Sie sind auch in den Gesichtern der vorbeigehenden
Menschen.

I see friends shaking hands, sayin':
»How do you do?«
They're really sayin': »I love you«.

I hear babies cry, I watch them grow.
They'll learn much more, than I'll ever know.
And I think to myself: What a wonderful world!
Yes, I think to myself: What a wonderful world!

Ich sehe Freunde sich die Hände geben, sie sagen:
»Wie geht es dir?«
Aber eigentlich sagen sie: »Ich liebe dich«.

Ich höre Babys weinen, ich schaue ihnen beim Wachsen zu.
Sie werden viel mehr lernen, als ich jemals wissen werde.
Und ich denke mir: Was für eine wundervolle Welt!
Ja, ich denke mir: Was für eine wundervolle Welt!

AMERICAN FOLKSONG

»Shenandoah«

O Shenando', I long to see you,
And hear your rolling river.
Way, we're bound away,
Across the wide Missouri.

I long to see your smiling valley,
And hear your rolling river.
Way, we're bound away,
Across the wide Missouri.

Tis seven long years since last I see you
And hear your rolling river.
Way, we're bound away,
Across the wide Missouri.

O Shenando', I long to see you,
And hear your rolling river.
Way, we're bound away,
Across the wide Missouri.
O Shenando'.

O Shenando', ich sehne mich nach deinem Anblick
Und nach dem Rauschen des strömenden Flusses.
Dahinziehen müssen wir
Auf dem weiten Missouri.

Ich möchte dein lieblich lächelndes Tal wiedersehen
Und das Rauschen des wälzenden Flusses hören.
Dahinziehen müssen wir
Auf dem weiten Missouri.

Sieben Jahre sah ich dich nicht mehr,
Hörte nicht den rauschenden Strom.
Dahinziehen müssen wir
Auf dem weiten Missouri.

O Shenando', ich sehne mich nach deinem Anblick
Und nach dem Rauschen des strömenden Flusses.
Dahinziehen müssen wir
Auf dem weiten Missouri.
O Shenando'.

GEORGE GERSHWIN

»Summertime«

Text: Ira Gershwin (1896–1983)

Summertime,
When the living is easy.
Fish are jumping
And the cotton is high.

Oh, your daddy's rich
And your ma's good looking.
So hush little baby,
Don't you cry.

One of these mornings,
You gonna to rise up singing,
Then you'll spread your wings
And you'll take to the sky.

Sommerzeit,
Und das Leben ist einfach.
Fische springen,
Und die Baumwolle steht gut.

Oh, dein Papa ist reich
Und deine Mama sieht gut aus.
Also, psst kleines Baby,
Weine nicht.

An einem dieser Morgen
Wirst du singend aufsteigen.
Dann wirst du deine Flügel ausstrecken
Und zum Himmel hinauffliegen.

But until that morning,
Ah, there's a'nothing can harm you,
With daddy and mammy standing by.

Aber bis zu diesem Morgen,
Ah, da gibt es nichts, dass dir schaden kann,
Wenn Papa und Mama dir beistehen.

FRIEDRICH SILCHER

»Ich weiß nicht, was soll es bedeuten«

Text: Heinrich Heine (1797–1856)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Dass ich so traurig bin;
Ein Märchen aus uralten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.
Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Die schöne Jungfrau sitzt
Dort oben wunderbar;
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar;

Sie kämmt es mit goldenem Kämme
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.
Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Loreley getan.

NORDBÖHMISCHE VOLKSWEISE

»Es freit ein wilder Wassermann«

Es freit ein wilder Wassermann
In der Burg wohl über dem See,
Des Königs Tochter musst er han,
Die schöne junge Lilofee.

Sie hörte drunten Glocken gehn
Im tiefen, tiefen See,
Wollt' Vater und Mutter wiedersehn,
Die schöne, junge Lilofee.

Und als sie aus der Kirche kam
Von der Burg wohl über'm See,
Da stand der wilde Wassermann
Vor der schönen, jungen Lilofee.

»Sprich, willst du hinuntergehn mit mir
Von der Burg wohl über'm See?
Deine Kindlein unten weinen nach dir,
Du schöne, junge Lilofee.«

»Und eh ich die Kindlein weinen lass'
Im tiefen, tiefen See,
Scheid ich von Laub und grünem Gras,
Ich arme, junge Lilofee.«

VOLKSWEISE

»Es waren zwei Königskinder«

Es waren zwei Königskinder,
Die hatten einander so lieb,
Sie konnten zusammen nicht kommen,
Das Wasser war viel zu tief.

»Ach, Liebster, kannst du denn schwimmen,
So schwimme doch her zu mir!
Drei Kerzen will ich anzünden,
Die sollen leuchten dir.«

Das hört' eine falsche Nonne,
Die tat, als wenn sie schlief,
Sie tät die Kerzen ausblasen,
Der Jüngling ertrank so tief.

Sie nahm ihn in ihre Arme
Und küsst' seinen bleichen Mund:
»Ade, mein Vater und Mutter,
Ihr seht mich nimmermehr!«

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

»Wasserfahrt«

Text: Heinrich Heine

Am fernen Horizonte
Erscheint, wie ein Nebelbild,
Die Stadt mit ihren Thürmen,
In Abenddämm'ung gehüllt.

Ein feuchter Windzug kräuselt
Die graue Wasserbahn;
Mit traurigem Takte rudert
Der Schiffer in meinem Kahn.

Die Sonne hebt sich noch einmal
Leuchtend vom Boden empor,
Und zeigt mir jene Stelle,
Wo ich das Liebste verlor.

JOHANNES BRAHMS

»Vineta«

Text: Wilhelm Müller

Aus des Meeres tiefem Grunde klingen Abendglocken dumpf und matt,
Uns zu geben wunderbare Kunde von der schönen, alten Wunderstadt.

In der Fluten Schoß hinabgesunken, blieben unten ihre Trümmer stehn;
Ihre Zinnen lassen goldne Funken widerscheinend auf dem Spiegel sehn.

Und der Schiffer, der den Zauber einmal sah im hellen Abendrot,
Nach derselben Stelle schiffte er immer, ob auch rings umher die Klippe droht.

Aus des Herzens tiefem Grunde klingt es mir wie Glocken dumpf und matt.
Ach, sie geben wunderbare Kunde von der Liebe, die geliebt es hat.

Eine schöne Welt ist da versunken, ihre Trümmer blieben unten stehn;
Lassen sich als goldne Himmelsfunken oft im Spiegel meiner Träume sehn.

Und dann möcht ich tauchen in die Tiefen, mich versenken in den Wunderschein,
Und mir ist, als ob mich Engel riefen in die alte Wunderstadt herein.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

»Auf dem See«

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Und frische Nahrung, neues Blut saug' ich aus freier Welt;
Wie ist Natur so hold und gut, die mich am Busen hält.
Die Welle wieget unsern Kahn im Rudertakt hinauf,
Und Berge, wolkig himmeln, begegnen unserm Lauf.

Aug', mein Aug' was sinkst du nieder? Gold'ne Träume kommt ihr wieder?
Weg, du Traum! So Gold du bist. Hier auch Lieb' und Leben ist.

Und frische Nahrung, neues Blut saug' ich aus freier Welt;
Wie ist Natur so hold und gut, die mich am Busen hält.
Die Welle wieget unsern Kahn im Rudertakt hinauf,
Und Berge, wolkig himmeln, begegnen unserm Lauf.

ANONYMUS

»Wasserfahrt«

Text: Johann Georg Jacobi (1740–1814)

Bei der stillen Mondeshelle
Treiben wir mit frohem Sinn
Auf dem Bächlein, ohne Welle,
Hin und her, und her und hin.
Schifflein, gehst, und kehrest wieder
Ohne Segel, ohne Mast;
Bächlein, trägst uns auf und nieder,
Spielend mit der kleinen Last.

Nichts zu fürchten, nichts zu meiden
Ist, so weit das Auge sieht;
Flüstert leis', ihr jungen Weiden,
Brüder, singt ein Abendlied;

Denn zu Ruhm und eitlen Schätzen
Lockt uns nicht das ferne Meer;
Um uns friedlich zu ergötzen,
Fahren wir im Kahn umher.

Unsers Lebens schönste Freuden
Schaffen weder Ruhm noch Gold;
Seid genügsam, seid bescheiden,
Freude lächelt dann euch hold.
Mit des Schönen Wohlgefallen
Sei des Willens Kraft gepaart;
Sanft, wie dieses Schiffleins Wallen
Dünkt euch dann die letzte Fahrt.

ROBERT SCHUMANN

»Am Bodensee«

Text: August von Platen (1796–1835)

Schwelle die Segel, günstiger Wind!
Trage mein Schiff an das Ufer der Ferne;
Scheiden muss ich, so scheid' ich gerne;
Schwelle die Segel, günstiger Wind!

Schwelle die Segel, günstiger Wind,
Dass ich den Boden, den heimischen schaue;
Fahre du wohl, Helvetiens Aue,
Schwelle die Segel, günstiger Wind!

Schwelle die Segel, günstiger Wind,
Wenn ich auch hier in Entzücken verweile,
Drüben knüpfen mich liebende Seile;
Schwelle die Segel, günstiger Wind!

CARL MARIA VON WEBER

»Auf dem Wasser«

Text: Festkalender von Franz von Poggi (1807–1876)
und Guido Görres (1805–1852)

Es murmeln die Wellen, es säuselt der Wind,
Sie schaukeln im Spiele den Nachen gelind;
Wir gleiten hinunter dem Ufer entlang,
Und singen am Ruder den Morgengesang.

Der Himmel ist heiter, das Wasser ist hell;
Es springen die Lämmer am rauschenden Quell.
Wir hören die Vögel im sonnigen Grün,
Wo duftend die Blumen zu Tausenden blühen.

O Morgen, o Jugend, wie eilst du vorbei,
Gleich singenden Kindern, im blühenden Mai;
Wie spielende Lüfte, wie Wellen im Tal,
Wie Blüten und Düfte enteilet dein Strahl.

Und wachsen die Schatten und nahet die Nacht
In ernster, in stiller, erhabener Pracht!
Dann fahren wir wieder dem Vaterhaus zu
Und landen am Ufer und gehen zur Ruh.

KREUZKANTOR MARTIN LEHMANN

Bis in die Gegenwart zählt das Amt des Kreuzkantors zu den ehrenvollsten und renommiertesten Ämtern der evangelischen Kirchenmusik. Als 29. Kreuzkantor nach der Reformation wirkt seit 2022 Martin Lehmann.



Er war selbst Kruzianer und erhielt bereits während seiner Schulzeit eine umfassende musikalische Ausbildung. Ausgezeichnet mit dem »Rudolf-Mauersberger-Stipendium«, studierte er Chorleitung an der Musikhochschule Carl Maria von Weber Dresden bei Hans-Christoph Rademann. Ihm stand Lehmann während des Studiums als künstlerischer Assistent des Dresdner Kammerchores zur Seite und nahm einen Lehrauftrag an der Dresdner Musikhochschule wahr. Sein Aufbaustudium schloss Lehmann in den Fächern Chorleitung und Orchesterdirigieren mit Auszeichnung ab.

Die Arbeit mit Chören prägte seine Laufbahn. So gründete Martin Lehmann 1995 den Kammerchor Cantamus Dresden, in dem bis heute ehemalige Kruzianer mitsingen. In den Jahren 2001 bis 2011 leitete er verschiedene Chöre

in Leipzig und Wuppertal und übernahm 2012 die künstlerische Leitung des Windsbacher Knabenchores.

Zu seinem Repertoire gehören neben den großen oratorischen Werken von Bach, Händel, Mozart und Mendelssohn auch geistliche und weltliche A-cappella-Chormusik aller Epochen. Seine umfangreiche Arbeit ist in zahlreichen CDs, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen dokumentiert.

Als Chorleiter arbeitete Martin Lehmann mit vielen renommierten Orchestern wie dem Freiburger Barockorchester, dem Dresdner Barockorchester, den Deutschen Kammer-Virtuosen Berlin, der WDR Big Band, dem Concerto Palatino, dem Ensemble 1704 Prag und der Akademie für Alte Musik Berlin zusammen. Mit dem Windsbacher Knabenchor nahm Martin Lehmann regelmäßig an Festivals teil und gastierte an großen deutschen Konzerthäusern (Alte Oper Frankfurt, Konzerthaus Berlin, Elbphilharmonie, Thomaskirche Leipzig, Dresdner Frauenkirche, Herkulesaal München, Festspielhaus Baden-Baden). Hinzu kamen Reisen ins europäische Ausland, in die USA, nach China und Indien. Im Mai 2017 wurde Lehmann von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zum Kirchenmusikdirektor (KMD) ernannt. Seit September 2022 ist er Nachfolger von Roderich Kreile als Intendant und Kreuzkantor beim Dresdner Kreuzchor.

DRESDNER KREUZCHOR

Der Dresdner Kreuzchor ist einer der ältesten und berühmtesten Knabenchöre der Welt. Seine Geschichte reicht bis zur Ersterwähnung der Stadt Dresden ins frühe 13. Jahrhundert zurück.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Kruzianer ist es auch nach über 800 Jahren, in den liturgischen Diensten der Kreuzkirche am Dresdner Altmarkt zu singen. Hier tritt der Chor in Vespern und Gottesdiensten auf und gibt regelmäßig Konzerte mit herausragenden Werken geistlicher Musik. Sie bilden den Kern des Repertoires und sind Ausdruck der christlich-humanistischen Prägung des Chores.

Wesentliche künstlerische Partner sind neben bedeutenden Solist:innen die Dresdner Philharmonie und die Sächsische Staatskapelle Dresden. Der Chor arbeitet aber auch mit Ensembles der Alten Musik wie dem Freiburger Barockorchester und der Akademie für Alte Musik Berlin zusammen. Das Repertoire des Dresdner Kreuzchores reicht von der Renaissance bis zu Uraufführungen zeitgenössischer Werke. Sein umfangreiches künstlerisches Schaffen ist in zahlreichen Aufnahmen dokumentiert.

Neben seiner prägenden Funktion für das musikalische Leben in Dresden geht der städtisch

getragene Chor seit nahezu 100 Jahren auf Reisen durch Deutschland und über europäische Grenzen hinaus bis nach Israel, Kanada, Japan, Südamerika, Korea, China und in die USA. Er vertritt die sächsische Landeshauptstadt als ihre älteste Kulturinstitution auf nahezu allen Kontinenten und debütierte zuletzt beim China Shanghai International Arts Festival und gemeinsam mit



der Sächsischen Staatskapelle Dresden bei den Osterfestspielen Salzburg. Auch solistisch werden die Chorsänger regelmäßig für Opernpartien engagiert.

Die Kruzianer besuchen bis zum Abitur das Evangelische Kreuzgymnasium, eine der ältesten Schulen Deutschlands. Neben dem normalen Schulalltag erhalten die neun- bis achtzehnjährigen Sänger individuellen Gesangs- und Instrumentalunterricht. Ihre intensive Probenarbeit und der einzigartige Zauber der Knabenstimmen bilden das Fundament für die internationale Berühmtheit des Dresdner Kreuzchores.

KON- ZERT- TIPP

Wer den berühmten **Dresdner Kreuzchor** an seinem traditionellen Wirkungsort erleben will, dem sei das Konzert am Donnerstag, dem **01. Juni, um 19.30 Uhr**, in der **Kreuzkirche** empfohlen, wo der renommierte Knabenchor gemeinsam mit Mitgliedern der **Cappella Sagittariana Dresden** barocke Motetten von u.a. J. S. Bach und Schütz zeitgenössischen Kompositionen gegenüberstellen wird.

TIPP

LUST AUF KONZERTSPAZIERGÄNGE MIT DEM FESTSPIELTEAM? MEHR INFORMATIONEN AUF UNSERER WEBSITE

DIE DRESDNER MUSIKFESTSPIELE **2024** FINDEN
VOM **09. MAI BIS 09. JUNI** STATT.
VORVERKAUFSBEGINN: 20. NOVEMBER 2023

IMPRESSUM

Intendant | Jan Vogler

Dramaturgie & Konzertplanung | Imke Hinz, Katarina Hinzpeter

Redaktion | Christiane Filius-Jehne – lektoratundmehr

Redaktionelle Mitarbeit | Sören Frickenhaus, Anna-Lena Großmann, Ana Maria Quandt, Sophia Schulz, Constanze Wirsing – Craut & Rüben Wörterei

Artdirektion | BOROS

Layout, Gestaltung & Satz | Agentur Grafikladen, Dresden

www.musikfestspiele.com

TEXTNACHWEISE

Der Einführungstext von Christiane Filius-Jehne ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

BILDNACHWEISE

Titel: Dresdner Kreuzchor © Grit Dörre; S. 4: »Königl. Sächs. Sommer Palais, Pillnitz an der Elbe«; historischer Stich (Entstehungsdatum unbekannt), Quelle: www.schlosspillnitz.de; S. 6: »Am Brunnen vor dem Tore«, Postkartenbild von Paul Hey, Quelle: Wikimedia Commons; S. 7: Carl Joseph Begas: »Loreley« (1835), Quelle: Wikimedia Commons; S. 8: Eduard Magnus: Felix Mendelssohn Bartholdy (Ölporträt, 1846), Quelle: Wikimedia Commons; S. 17: Kreuzkantor Martin Lehmann © Astrid Ackermann; S. 18: Dresdner Kreuzchor © Grit Dörre

Trotz Bemühungen konnte es nicht immer gelingen, alle Rechteinhaber der veröffentlichten Texte und Bilder ausfindig zu machen. Urheber, die nicht erreicht werden konnten, wenden sich bitte an die Herausgeber.

Änderungen vorbehalten!

Film- oder Fotoaufnahmen während des Konzertes sind nicht gestattet.

Die Dresdner Musikfestspiele sind eine Einrichtung der Landeshauptstadt Dresden. Sie werden gefördert durch das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus und mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

PREMIUMPARTNER



KLASSIKPARTNER



PROJEKTPARTNER



KOOPERATIONSPARTNER



FÖRDERPARTNER

Novalod GmbH | JUST Naturstein GmbH | Dresdner Chauffeur Service 8x8 GmbH

UNTERSTÜTZER

BIZ | LAW Rechtsanwälte

KULTUR- UND MEDIENPARTNER



#dmf2023

WWW.MUSIKFESTSPIELE.COM